

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Graf Anton Günther oder Tilly in Oldenburg

Ruseler, Georg

Varel, 1895

Neunter Auftritt. Anton Günther. Tilly. Fürstenberg und die Obristen.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-90166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-90166)

lehte Mittel zu meines Landes Wohlfahrt. Ihr seid mein Gefangener.

Wanda. Gott im Himmel! (Schlingt die Arme um von Garten, um ihn zu schützen.)

v. Garten. Euer Gefangener? Noch nicht. (Zieht einen Dolch und hebt ihn gegen Anton Günther.)

Anton Günther (leicht, ironisch). Wenn Ihr fechten wollt, gut, tretet dem Fräulein aber nicht auf die Schleppe. (Wie v. Garten betroffen zu Boden blickt, entwindet ihm Ranzau den Dolch.) Nehmt ihn gefangen, er ist ein Deserteur. (Die Knechte überwältigen ihn.)

v. Garten. Tilly, zu Hülfe!

Anton Günther. Einen Knebel in seinen Mund! Hinunter mit ihm auf der geheimen Treppe! (Die Knechte mit v. Garten durch die Mitte ab.)

Wanda (verzweifelt). Gräßliche Gnaden werden ihm verzeihn!

Anton Günther (mit Humor). Ei was, verzeihn! Den Kopf werd' ich ihm herunter schlagen lassen!

Wanda. Ich bin verloren! (Sinkt Ranzau halb ohnmächtig in die Arme.)

Anton Günther. Du gutes Kind! Führt sie auf ihr Zimmer. (Wanda wird abgeführt. Zu einem Diener.) Geht zu meinem Küchenmeister. Er soll dem Gefangenen ein saftig Stück Braten schicken, daß er nicht verhungert, und einen Krug Wein dazu. — Ah, Excellenz?

Neunter Auftritt.

Anton Günther. Tilly. Fürstenberg und die Obristen.

Tilly. Was giebt's? Rief man nicht meinen Namen?

Fürstenberg. Gewiß, ich hörte deutlich: Tilly, und: zu Hülfe! wenn ich recht verstand.

Anton Günther. Ei freilich Tilly. Doch zu Hülfe? Was Ihr auch redet! Ein wenig anders klang es: Zur Hölle! wenn mir recht ist. Ein wütender Bauer, wie

euch meine Diener bezeugen werden, aus Tugeln, glaub' ich, dem eure Soldaten eine Kuh gestohlen haben. Ich sagte ihm, das sei der Krieg, und als er toll ward, hab' ich ihn geziemlich expedieren lassen. (Musik hinter der Scene.) Nichts mehr davon. Hört ihr das Zeichen? Zur Tafel, meine Herren Dffiziere!

(Vorhang fällt.)



Anton Günther. Seid heute nicht zu streng, Wynnbeer.

Foppius. Ihr wollt uns verlocken, uns Niederländer, aber wir stehn fest wie unsere Deiche.

Anton Günther. Nun, ich denke, der Vergleich paßt nicht für einen Staatsmann. Der muß schmiegsam sein und seine Stellung ändern können.

Foppius. O, Diplomatie ist eine schwere Sache! Was gehört dazu? Auge, Blick, Würde nach außen, da drinnen — Ruhe, und hier oben — Gedanken. Belieben Eure Gnaden mich anzuschauen. Ich schmeichle mir, daßthro Hochmögenden nicht ihren schlechtesten Mann gesandt haben, um Euch zu dienen.

Anton Günther. Wollt Ihr das, dann unterzeichnet.

Foppius. Das ist Euer Mittel. Ich brauche das meinige; denn ein Staatsmann aus dem Haag steht auf eigenen Füßen.

Anton Günther. Zweifellos. Und was gedenkt Ihr zu thun?

Foppius. Zunächst werde ich warten, doch wenn der Augenblick der Entscheidung kommt, trete ich hin vor diesen — aufgeblasenen Korporal und gebiete Halt.

Anton Günther. Gut. Und dann?

Foppius. O über Eure Staatskunst! Und dann? Wenn Foppius van Nizema spricht, dann befiehlt die glorreiche Republik der sieben Staaten, deren Schiffe alle Meere beherrschen, die Republik, die dem Dranier gebieten kann, sein tapferes Schwert zu ziehen.

Zweiter Auftritt.

Vorige. **Prott** von rechts.

Prott. Gnädiger Herr verzeihn, ein Courier ist da aus Brüssel. Die Meldung, die er bringt, ist so wichtig, daß ich sie Euch keinen Augenblick vorenthalten kann.